

Nachruf auf Márton Kalász (1934–2021)

Der ungarische Lyriker, Schriftsteller, Dramatiker, Übersetzer, Publizist, Kulturdiplomate und Germanist, Mitglied der Europäischen Autorenvereinigung Die KOGGE, Márton Kalász, ist am 30. Dezember 2021 im Alter von 87 Jahren in Budapest verstorben.

Márton Kalász ist am 8. September 1934 im damaligen Königreich Ungarn, im südungarischen Somberek (deutsch: Schomberg) in einer deutsch-ungarischen Familie geboren. Bis zu seinem zehnten Lebensjahr sprach er ausschließlich Deutsch, als Dichter schrieb er aber Ungarisch. „Gleichzeitig bin ich ein Deutscher und ein Ungar. Ich habe eine Muttersprache, das Deutsche und habe eine geistige Muttersprache und einen Habitus, der mich mit der ungarischen Kultur verbindet“ äußerte er sich zur Frage seiner Muttersprache.

1952 legte er das Abitur in der südungarischen Komitatsstadt Pécs (deutsch: Fünfkirchen) ab, war dann im Kulturbereich tätig. Von 1958 bis 1970 war er Reporter beim Dorfradio und von 1960 bis 1970 Redakteur beim Európa-Verlag, dem größten Verlag, der klassische und moderne Weltliteratur herausgibt. 1964 erhielt er ein Stipendium in Ost-Berlin. Von 1971 bis 1974 war er dort Mitarbeiter im Haus der Ungarischen Kultur. Seine Berliner Memoiren sind 2010 auf Ungarisch erschienen, die bis jetzt leider in deutscher Übersetzung nicht veröffentlicht wurden (*Berlin – zárt övezet* [Berlin – Sperrzone]. Holnap Kiadó, Budapest, 2010. p. 193.)

Ab 1970 war er für verschiedene ungarische Zeitschriften tätig. Von 1991 bis 1994 war er Leiter des Ungarischen Kulturinstituts in Stuttgart. Bis 1991 war er Vorsitzender der Vörösmarty-Gesellschaft und ab 2001 Vorsitzender des Ungarischen Schriftstellerbandes (Magyar Írószövetség). Ab 1995 lehrte er am Germanistischen Institut an der Károli Gáspár Universität der Reformierten Kirche in Ungarn. Márton Kalász hat sich auch als Übersetzer der Werke u.a. von Johannes Bobrowski, Günter Grass, Günter Kunert, Franz Fühmann, Christoph Meckel, Michael Ende und anderen verdient gemacht.

Márton Kalász wurde mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet: 1971 und 1987 erhielt er den *Attila-József-Preis*, 1983 und 1984 den *Preis des Európa-Verlags*, 1987 den *IBBY-Preis*, 1995 den *Sándor-Weöres-Preis*, 1996 den *Literaturpreis Artisjus*, 1998 das *Calwer Hermann-Hesse-Stipendium*, 2001 den *János-Arany-Preis*. 1994 wurde ihm das *Mittelkreuz des Verdienstordens der Republik Ungarn* verliehen. 2013 wurde er mit dem höchsten staatlichen Preis Ungarns für Kunst und Kultur, dem *Kossuth-Preis* ausgezeichnet, seit 2016 war er *Künstler der Nation*.

Für sein reiches lyrisches Œuvre und auch für sein Prosawerk sind ein strenge moralische Haltung und eine von der klassischen lyrischen Tradition geprägte und von einer ständigen Erneuerungslust bewirkte sprachliche Dichte charakteristisch, in der das Sinnliche im dichterischen Bild und das Gesitige im Begrifflichen verschmelzen, ineinander aufgehen und eine metaphysische Freude und Erfüllung suchen. Bestimmend sind in seinen Dichtungen die bunten Erlebnisse der Heimat der Kindheit, in der sich Sprachen und Kulturen verschiedener Nationen – der Ungarn, der Deutschen und der Serben – vermischen.

Einige seiner Werke sind auch in deutscher Übersetzung erschienen: *Zeit unsrer Rhapsodien*. [Rapszódiaiink évada.] (Übersetzung: Franz Fühmann, Günter Kunert, Brigitte Struzyk.) Erlangen. 1983. Merkel, 47 p., *Bemessener Trost*. [Megszámított vigasz.] (Übersetzung: Paul Kárpáti.) Lipcse. 1984. Reclam, 82 p., *Winterlamm*. [Téli bárány.] (Übersetzung: Paul Kárpáti.)

Graz; Bécs; Köln. 1992. Styria, 449 p., *Dunkle Wunde*. [Sötét seb.] (Übersetzung: Julia Schiff, Robert Schiff.) Budapest. 1999. Orpheusz, 63 p. = Heidelberg. 2002. Wunderhorn, 44 p., *Dezimierungszettel*. [Tizedelőcédulák.] (Übersetzung: Julia Schiff, Robert Schiff.) Budapest. 2002. VUdAK, 261 p., *Der Rosenmaler* [A rózsafestő.] (Übersetzung: Franz Fühmann, Paul Kárpáti) Berlin, Verlag Nessing)

Ich habe Márton lange Zeit gekannt. Wir beide waren Hermann-Hesse-Stipendiaten in Calw und er war mit dem ungarischen Schriftsteller, Übersetzer und Literaturwissenschaftler, Miklós Györffy, und mit mir Mitglied des Kuratoriums der Ungarischen Hermann-Hesse-Stiftung. Wir haben uns auch an der Károli Gáspár Universität oft gesehen, wo Márton jahrzehntelang deutsche Literatur und literarisches Übersetzen unterrichtete. Márton war nicht nur ein hervorragender Künstler, sondern – und vor allem – ein geduldiger, bescheidener, offener und weiser Mensch. Zu seinem 75. Geburtstag habe ich für den KOGGE-Brief eine kurze Laudatio auf ihn geschrieben, von dem ich jetzt einige Gedanken in Erinnerung rufen möchte: Unsere Beziehung war offen und sehr herzlich, gekennzeichnet durch ein gegenseitiges Verständnis, das wohl auf einer nie ausgesprochenen ähnlichen Lebensansicht von uns beiden beruhte. Vom ersten Augenblick an hatte ich eine starke Neigung zu ihm gefühlt, dem geduldig-duldenden, aufrichtigen, zähen, friedliebenden und sanften Menschen, der als Chronist seiner viel gelittenen, aus ihrer Heimat vertriebenen Landsleute das tragische Schicksal des Ungarndeutschtums nach dem Zweiten Weltkrieg verewigt hat. Márton Kalász, der nie auf politische oder pseudopolitische Kompromisse einzugehen geneigt war, ist sich selbst und jenen klassisch-humanistischen Werten immer treu geblieben, die er u. a. bei Hölderlin gefunden und die er ein Leben lang in seiner Dichtkunst vertreten hat. Seine geistig-seelische Haltung konnten nicht einmal Hetzkampagnen gegen ihn brechen, im Gegenteil, sie haben ihn nur gestärkt.

Géza Horváth